



## Einmal um die ganze Welt...

*Eberswalder kamen beim Stadtradeln einmal um den Erdball - und laufen nun für ihre Gesundheit*

Vom Sommer bis in den Herbst dieses Jahres kamen in Eberswalde viele kräftige Beine für ein besseres Klima und eine starke Gesundheit auf die Straße: Zum Stadtradeln im Juni und Juli wurde in die Pedale getreten. Insgesamt 375 Einwohner oder Beschäftigte in der Stadt, darunter fünf Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung, hatten sich in 35 Teams angemeldet. Insgesamt wurden 56.472 Kilometer erradelt und so die Emission von etwa 8.020 Tonnen Treibhausgasen vermieden. Das entspricht fast 450 Hin- und Rückfahrten zwischen Eberswalde und Berlin oder auch der 1,41-fachen Länge des Äquators:

„Unser selbst gestecktes Ziel, die Erde einmal am Äquator zu umrunden, haben wir sogar um 16.397 Kilometer übertroffen. Mit deutlich mehr Teilnehmern und Teams als im vergangenen Jahr scheint das Stadtradeln einen Nerv der Zeit zu treffen“, so Anne Fellner, Baudezernentin der Stadt. Auch der Schirmherr, der Bundestagsabgeordnete Stefan Zierke, hob die erbrachte Leistung hervor: „Es freut mich sehr, dass so viele vom Auto aufs Rad umgestiegen sind, um gemeinsam klimafreundlich und umweltschonend zu diesem hervorragenden Ergebnis für Eberswalde beizutragen.“

Jacob Renner, Klimaschutzmanager der Stadt, ließ auch die Rolle der Unterstützer nicht außer Acht: „Allen sei ein großer Dank ausgesprochen. Ohne die Beiträge von AOK, VCD, ADFC, Kreisverkehrswacht Barnim und der Barnimer Energiegesellschaft wäre das Stadtradeln nicht so erfolgreich gewesen“, so Renner.

2017 haben deutschlandweit 605 Kommunen am Stadtradeln teilgenommen und damit über 100 mehr als im Vorjahr. In Brandenburg stieg die Teilnehmerzahl von zwei Kommunen 2016 auf sieben in diesem Jahr.

In wenigen Tagen wird der 11. Eberswalder Stadtlauf ähnliche Ziele verfolgen. Es geht darum „Zeichen für die Gesundheit und Bewegung zu setzen und Werbung für den Sport“ zu machen. Der Traditionsverein „Partner für Gesundheit“, die Stadtverwaltung und der Veranstalter hoffen in diesem Jahr auf erstmals über 2.000 Läuferinnen und Läufer am 17. September.

Mit den Erlösen wurden regionale Sportvereine und Kitas unterstützt. In diesem Jahr werden der Reitverein Integration Ladeburg e.V. sowie die Grundschule Schwärzensee gefördert.

Bis zum 13. September, 12 Uhr ist eine Anmeldung zum Stadtlauf 2017 noch möglich.

Lutz Lorenz

### Aktives Eberswalde

- ▶ Einmal um die ganze Welt... 1
- ▶ Zahlen & Fakten 2

### Städtebau und Verkehr

- ▶ Partner im Vergleich 2
- ▶ Geduld an den „Töpferhöfen“ hat sich gelohnt 3
- ▶ „Eine Sanierung war keine Alternative“ 3

### Kunst/Kultur/Geschichte

- ▶ Macht und Pracht 4
- ▶ Vom Wasserspeicher zum Museum 5

### Städtebau und Verkehr

- ▶ Voll im Zeitplan 6
- ▶ Traumwohnung gefunden 6

### Aktives Eberswalde

- ▶ Coffee to (re)go 7
- ▶ Ökologie im Verkehr 7

### Kunst/Kultur/Geschichte

- ▶ Eberswalder Kunststücke Danckelmann-Denkmal 8

## Zahlen & Fakten

*Das Stadtradeln 2017 konkret*

Zum Ende der Aktion Stadtradeln in Eberswalde konnte im Namen der Stadtverwaltung der „Teampreis“ an die „Physiotherapie und Osteopathie Ulrike Jung“ **1** übergeben werden. Das Praxisteam und zahlreiche Patienten, insgesamt 32 Radlerinnen und Radler, hatten kräftig in die Pedale getreten, gemeinsam 7.541,2 Kilometer erradelt und damit den Ausstoss von über einer Tonne Schadstoffe verhindert.

Diese Auszeichnung hat das Team jedoch nicht nur aufgrund der sportlichen Leistung, sondern auch wegen der gelungenen Motivation von Mitradlern verdient. „Wir selbst waren überrascht über unser tolles Ergebnis und freuen uns schon auf das nächste Jahr“, so Ulrike Jung. Auch die Eberswalder Wirtschaftsförderung gratulierte der Physiotherapiepraxis zu diesem sportlichen Erfolg, überreichte städtische Marketingartikel und bot dabei auch gleich Unterstützung zu wirtschaftlichen Fragestellungen an. Die Praxis hat neben der Platzierung einen Gemeinschaftsausflug in den Eberswalder Familiengarten für alle Radlerinnen und Radler des Teams, inklusive Grillern gewonnen.

„Auf Platz 2 haben es die ‚Radelnden Humbies‘ vom Alexander-von-Humboldt-Gymnasium mit 3.510,4 Kilometern und auf Platz 3 das Team vom ‚Globus Naturkostgeschäft‘ mit 2.892,6 Kilometern geschafft“, freut sich der Klimaschutzmanager der Stadt, Jakob Renner.



So sah die Einzelwertung aus: Auf dem 1. Platz Thomas Hamann vom Offenen Team mit 1.807,6 km, auf dem 2. Platz Jens Rossform vom Team Jung mit 1.123,0 km und auf dem 3. Platz Heidi Schreiber vom Team Radtigger 1.095,0 km.

Hier die Ergebnisse der Teamwertung nach Kilometern pro Teilnehmer: auf dem 1. Platz Team Radtigger mit 848,8 km auf dem 2. Platz Team Ottos Pedalritter mit 435,2 km und auf dem 3. Platz Team Stadtentwickler mit 294,5 km.

Am Ende dieses Monats zeigt sich, welchen Platz die Stadt Eberswalde bei diesem bundesweiten Radfahr- und Klimaschutzwettbewerb erradeln konnte.



## Partner im Vergleich

*Besuch in der Partnerstadt Delmenhorst – Gleichnisse bei der Stadtentwicklung*

Die Eberswalder Partnerstadt Delmenhorst liegt zwar nicht an der Küste – vom Barnim aus betrachtet allerdings schon. Deshalb begann ein zweitägiger Besuch einer Delegation aus der Eberswalder Stadtverwaltung unter Leitung von Bürgermeister Friedhelm Boginski im Frühsommer auch mit einem Ausflug nach Wilhelmshaven.

Am ersten Besuchstag wurde gemeinsam mit dem Delmenhorster Oberbürgermeister Axel Jahnz das Rathaus besichtigt, etwa zehn Jahre jünger als das Pendant in Eberswalde. Für beide Häuser steht eine Verjüngungskur an, daher informierten sich die Eberswalder über die Nutzung der historischen Bausubstanz für einen modernen Verwaltungsbetrieb. Auch in Eberswalde werden mit der Sanierung die Raumaufteilungen neu organisiert, bürgerfreundlicher und serviceorientierter.

Im weiteren Verlauf der Gespräche stand vor allem die städtische Wirtschaftspolitik im Mittelpunkt. Delmenhorst hat, ebenso wie Eberswalde, eine komplette Wandlung erfahren müssen: von einem Standort der verarbeitenden Industrie und Linoleumproduktion zu einem Hafenstützpunkt. Der zweite Besuchstag stand ebenso im Zeichen des Städtebaus. Im „Neuen Deichhorst“ verschafften sich die Eberswalder einen Eindruck davon, wie auf dem Gelände der ehemaligen Caspari-Kaserne in vergleichsweise kurzer Zeit ein völlig neuer Stadtteil mit Wohnungen, Einkaufsmöglichkeiten,

Gastronomie, Kulturangeboten, Pflegeeinrichtungen, Kindertagesstätte und Gewerbe entstanden ist. Auch wenn der Deichhorst nicht mit der „Märkischen Heide“ in Eberswalde zu vergleichen ist, lassen sich doch Parallelen in der Ausgangssituation feststellen.

Die Partnerschaft zwischen Delmenhorst mit seinen etwa 76.000 Einwohnern und Eberswalde besteht seit 1990. Vor allem in der Anfangsphase war sie von einem regen Austausch auf Verwaltungsebene geprägt. „Es war Aufbauhilfe – nun sind es Freundschaften“, bringt Bürgermeister Boginski es auf den Punkt. Heute pflegen insbesondere die ehrenamtlichen Partnerschaftskreise in beiden Städten den Kontakt.

Die offiziellen Besuche von Delegationen unter Leitung der Bürgermeister finden üblicherweise einmal jährlich statt. Dennoch wird in diesem Jahr eine zweite Begegnung stattfinden und der Delmenhorster Oberbürgermeister Axel Jahnz mit einem Besuch im „Westend Center“ außerplanmäßig nach Eberswalde kommen: Denn in diesem neuen Wohngebiet mit Reihenhäusern und dazugehöriger Infrastruktur ist geplant, eine der Straßen im Herbst in „Delmenhorster Straße“ zu taufen. Dies hatte die letzte Stadtverordnetenversammlung vor der Sommerpause fast einstimmig beschlossen.

Lutz Lorenz



1 2



3

## Geduld an den „Töpferhöfen“ hat sich gelohnt

*Trotz wichtiger archäologischer Sicherungen ist das Wohnungsbauprojekt prinzipiell im Zeitplan*

„Erweiterte archäologische Untersuchungen“ nannten es die Fachleute. Für Bauunternehmer Mark-A. Krüger bedeutete das, sich in Geduld zu üben: Die ehemalige Brachfläche hinter dem Rathaus ist nicht nur der Standort für das Wohnungsbauprojekt der künftigen „Töpferhöfe“, sondern auch ein historisch überaus wertvolles Areal. Mitten in der Altstadt gelegen, kennzeichnet es die Geburtsstätte Eberswaldes. Nachdem ein erstes Grabungsteam die ursprüng-

liche Bebauung aus dem 12. und 13. Jahrhundert freigelegt **2** hatte, war eine zweite archäologische Phase mit vier Grabungsabschnitten bei jeweils zwei Metern Tiefe angeordnet worden. Alles das war zu sichern, was sonst unwiederbringlich verloren gegangen wäre. In beiden Phasen sind Münzen, Zeugnisse eines Holzbrunnens, bearbeitete Feldsteine und mittelalterliche Holztragwerke aus Eichenbalken gefunden worden. Mit der kürzlich abgeschlossenen

zweiten Phase wurden daraus Proben zur Holzalterung genommen und katalogisiert. In diesen Tagen wird die „Baugrundverbesserung“ abgeschlossen. Dabei werden unter jedes künftige Haus etwa 100 Betonpfähle **1** zur Lagestabilität gesetzt, darauf dann eine Kiesschicht und schließlich die Bodenplatte gebracht. Anfang September werden die Grundleitungen verlegt und Mitte des Monats wird mit dem Rohbau begonnen.

*Lutz Lorenz*

## „Eine Sanierung war keine Alternative!“

*Rückbau des ehemaligen Verwaltungsstandortes am Dr.-Zinn-Weg 18 in Nordend wird mit Fördermitteln kofinanziert*

Vom ehemaligen Verwaltungsstandort im Nordend war in den letzten Jahren nur noch das verwaiste und heruntergekommene Objekt übrig. Nach der Entkernung beginnt nun der Rückbau. Insgesamt werden hier 26.000 Kubikmeter Material umbauten Raumes zurückgebaut und damit insgesamt 3.245 Quadratmeter Fläche entsiegelt.

„Wir freuen uns, dass wir diesen Rückbau durchführen können. Damit beseitigen wir eine bauliche Altlast. Es verschwindet ein mit gesundheitsschädlichen Materialien belastetes Gebäude, das längst nicht mehr genutzt werden kann. Zudem können wir eine Zwei-Drittel-Förderung des Programms ‚Stadtumbau Ost‘ in Anspruch nehmen und die-

ses Gelände langfristig zu einem attraktiven Gewerbestandort entwickeln“, so Eberswaldes Baudezernentin Anne Fellner. Die ausführende Firma 3S Abriss und Recycling mbH arbeitet auf Hochtour, so dass nach den Entkernungsarbeiten seit Anfang August der eigentliche Rückbau stattfindet **3**. Das fünfgeschossige Verwaltungsgebäude aus dem Jahr 1970 besteht im Inneren aus Stahlbeton, weshalb ein normaler Abriss mit Abrissbirne nicht in Frage kommt. „Große Maschinen müssen hier tatsächlich Stück für Stück die Meter heraustrennen“, so Hochbauamtsleiter Bert Bessel, in dessen Verantwortung der Rückbau stattfindet. Bereits während der Entkernungsarbeiten wurden

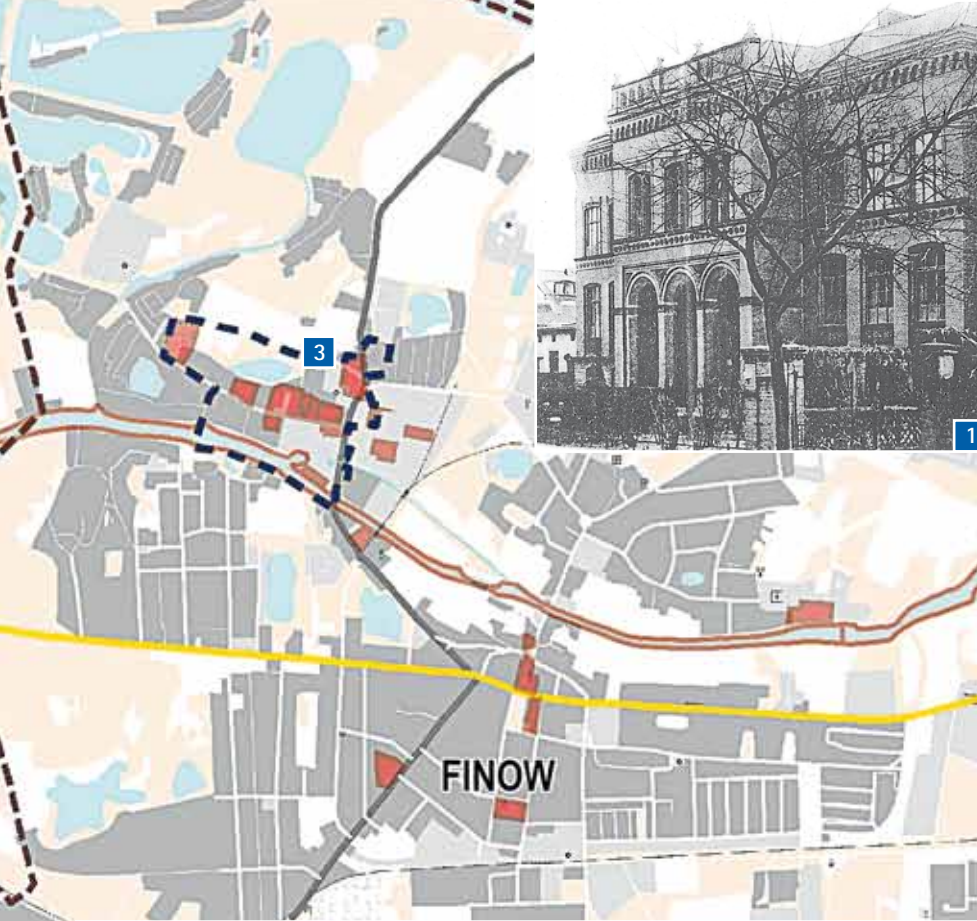
Schadstoffuntersuchungen durchgeführt. „Das alte Gebäude war nicht nur energieineffizient, hier wurden auch zahlreiche Schadstoffe verbaut. Eine Sanierung war keine Alternative“, so Bessel. Die Kosten für den Rückbau werden insgesamt auf eine Summe in Höhe von 503.000 Euro kalkuliert. Im Herbst werden die Arbeiten beendet sein. „Dann können wir eine sehr attraktive Fläche in unmittelbarer Nähe zur L200 und der zukünftigen B167 n für eine gewerbliche Nutzung entwickeln“, so die Baudezernentin. Sie ist sich sicher, auf Interesse zu treffen, auch wenn noch keine Planungen auf dem Tisch liegen.

*Nancy Kersten*

# Macht und Pracht

Am „Tag des offenen Denkmals“ waren auch in Eberswalde interessante Denkmale zu erkunden

CLARA-ZETKIN-SIEDLUNG



Jedes Jahr am zweiten Sonntag im September öffnen historische Bauten und Stätten ihre Türen, die normalerweise nicht oder nur teilweise zugänglich sind: Der „Tag des offenen Denkmals“ bietet „Geschichte zum Anfassen“. In fachkundigen Führungen berichten Denkmalpfleger an Beispielen über ihre Aufgaben, Archäologen, Restauratoren und Handwerker demonstrieren Arbeitsweisen und -techniken und lenken den Blick auf Details, die einem ungeschulten Auge verborgen bleiben. Ziel des Tags des offenen Denkmals ist es, die Öffentlichkeit für die Bedeutung des kulturellen Erbes zu sensibilisieren und Interesse für die Belange der Denkmalpflege zu wecken. Ihren Ursprung hatte die Aktion 1984 in Frankreich, wo sie auf Anhieb ein großer Erfolg war. In Deutschland wurde der Tag erstmals 1993 bundesweit begangen. Heute wird er Dank der Initiative vieler Institutionen, Kommunen oder Verbände und des ehrenamtlichen Engagements

von Vereinen, privaten Eigentümern und Bürgerinitiativen ausgerichtet. In diesem Jahr stand der Tag unter dem Motto „Macht und Pracht“. Auch Eberswalde konnte daran mit vielen Objekten teilhaben. Die Denkmalliste des Landkreises Barnim umfasst immerhin 183 Denkmale und Denkmalensemble. Darunter finden sich unter anderem die Messingwerksiedlung und der Finower Wasserturm **3**, der Finowkanal oder der Löwenbrunnen. Auch in Tornow und Sommerfelde gibt es jeweils ein Denkmal zu entdecken, fünf sind es in Spechthausen. Viele dieser Zeugnisse der Geschichte sind in Privateigentum. Einige gehören auch der Stadt, so zum Beispiel die „Adler-Apotheke“ **2**, in der heute Stadtmuseum, Touristinformation und Kulturamt Tür an Tür die Stadtgeschichte präsentieren. Auch das Rathaus **6** gehört dazu, ebenso die „Borsighalle“ die zurzeit sa-

nziert werden oder auch das Bürgerbildungszentrum in der Puschkinstrasse **1**. Am diesjährigen „Tag des offenen Denkmals“ hat sich unter anderem die „Alte Tischlerei“ in Finow beteiligt. Hier sind ein Stahlfachwerkbau mit Klinkerausfachung und Inneneinrichtung, weitgehend aus den 1930er Jahren zu besichtigen, nach Anfrage auch außerhalb des Denkmaltages. Um den Wasserturm in Finow wurden Führungen durch die Messingwerksiedlung mit Gustav-Hirsch-Platz, Altem Hüttenamt, Torbogenhaus und Teufelsbrücke angeboten. Auch diese können nach Vereinbarung beim Förderverein Wasserturm unabhängig vom „Tag des offenen Denkmals“ gebucht werden. Das Stadtmuseum in der Steinstrasse 3 lud zu einem Vortrag über die 54 Holzbildtafeln ein, die zwischen 1863 bis 1912 im Auftrage einer Bank als Ölgemälde mit Eberswalder Stadtansichten geschaffen wurden.

Heike Pankrath

--- Gemeindegrenzen    - - - - - Denkmalbereich    ■ ausgewählte Baudenkmale Stand 2017

SPECHTHAUSEN

## Vom Wasserspeicher zum Museum

Geschichte des Wasserturms neu verlegt

Pünktlich zum Jubiläum des Finower Wasserturms **1** hat der „Förderverein Finower Wasserturm und Umgebung“ seine Broschüre zur Geschichte des Wahrzeichens Finows herausgebracht. Auf etwa vierzig Seiten und mit etwas mehr als fünfzig Fotografien und Reproduktionen ergänzt, wird auf die einhundertjährige Geschichte des Bauwerks zurückgeblickt.

Die Texte entstammen einer Vorlage des ehemaligen Vereinsvorsitzenden, Arnold Kuchenbecker, seinerzeit noch unter dem Titel „Vom Reißbrett zur Ruine“. Nach der Sanierung des Turmes konnte die Broschüre nun unter dem Titel „Vom Reißbrett zum Regionalmuseum“ erscheinen.

Vereins-Schatzmeister Karl-Dietrich Laffin hat sich der Überarbeitung der Texte angenommen, untersetzt mit Berichten aus Gesprächen mit dem Architekten Thomas Steier, der für die Sanierung verantwortlich zeichnete. Hinzu kamen zwischenzeitlich im und zum Turm gefundene Dokumente und Bauunterlagen sowie Teile des Archives aus dem Walzwerk, die für die Texte herangezogen werden konnten.

Die Broschüre ist ab sofort zu den Öffnungszeiten des Wasserturms, Freitag bis Sonntag jeweils von 10 Uhr bis 17 Uhr, vor Ort zum Preis von fünf Euro erhältlich.

Auf Anfrage und gegen Erstattung der Portokosten wird die neue Broschüre auch verschickt.

Bestellungen werden über die Telefonnummer 03334/237846 erbeten.

Lutz Lorenz



2



WESTEND



1



4



NORDEND

CITY

OSTEND



5



6



## Voll im Zeitplan

„Fahren“ der Deckschicht wurde vorgezogen

Mitte August wurde der zweite Bauabschnitt zur Instandsetzung am Knotenpunkt Friedensbrücke begonnen. Die Eisenbahn- und der westliche Bereich Breite Straße sind fertig gestellt, ebenso die Rad- und Gehwege. Fahrbahnmarkierungen sowie der Bau der Verkehrsampeln stehen noch aus.

Nun ist bereits der neue Kreuzungsverlauf **1** erkennbar. Kürzlich wurde hier die letzte von drei Asphaltsschichten aufgebracht. Diese oberste Deckschicht sollte erst zum Ende der Baumaßnahme fertig gestellt werden. Nun wurde sie bereits auf der westlichen Seite „gefahren“, wie es in der Fachsprache der Straßenbauer heißt. Im gegenwärtigen 2. Bauabschnitt wird nun die östliche Seite Breite Straße zwischen Kreuz- und Bollwerkstraße instand gesetzt. Beide Straßen sind daher in den vorderen Abschnitten gesperrt. Der Verkehr rollt über die fertiggestellte Fahrspur an der Breiten Straße in einer Einbahnstraßenregelung. Auch diese Phase wird mit erheblichen Verkehrseinschränkungen verbunden sein. Dennoch sei das befürchtete Verkehrschaos ausgeblieben, schätzt der zuständige Sachgebietsleiter im Landesbetrieb für Straßenwesen, Hans-Jürgen Otte ein. Das Umleitungskonzept sei aufgegangen.

Das Parkhaus der Rathauspassage ist vorerst über die Eichwerder Straße/Marienstraße/Bollwerkstraße befahrbar. Mitte Oktober muss es allerdings für eine Woche komplett geschlossen werden, das Einkaufszentrum bleibt für Fußgänger dennoch jederzeit erreichbar. Man werde Übergänge an der Breiten Straße einrichten, so Otte. Noch wenige Wochen bleiben für die Bauarbeiten, dann wird eine Winterpause von bis zu drei Monaten eingelegt werden müssen. Dennoch sei man „voll im Zeitplan“, bestätigt Hans-Jürgen Otte abschließend. (red)

## Traumwohnung gefunden

Kantquartier: ein das Stadtbild prägender und attraktiver Wohnstandort in Eberswalde

Für die meisten Wohnungen im Kantquartier sind die Mietverträge bereits abgeschlossen. Wenige Wochen vor Fertigstellung des in diesem Jahr größten Bauvorhabens der Eberswalder Wohnungsbau- und Hausverwaltungs-GmbH (WHG) haben viele Mieter ihre Traumwohnung bereits gefunden. Bezugsfertig sind die 32 Wohnungen in der Eberswalder Innenstadt ab Oktober beziehungsweise November 2017.

Das Bauvorhaben umfasste die Sanierung der Häuser Kantstraße 11, 13 und 15 sowie Wilhelmstraße 5. Die Gebäude sind durch einen weitläufigen Innenhof miteinander verbunden. Dort haben ein Spielplatz mit Hangrutsche und Kletterturm, mehrere Pkw-Stellflächen, eine Streuobstwiese und Verweilecken **2** für die Mieter Platz gefunden. Die Garagen, welche sich auf dem Hof befinden, sind saniert worden und stehen den neuen Bewohnern zur Verfügung. Von Frühjahr bis Herbst ist der großzügig angelegte Innenhof eine grüne Oase mitten in der Stadt, die zum Verweilen einlädt. Die Häuser des Kantquartiers stammen aus den 1920er-Jahren beziehungsweise aus der Gründerzeit, sodass auch Richtlinien des Denkmalschutzes in die Sanierung eingeflossen sind. Erkennbar ist die denkmalgerechte Sanierung vor allem an den Fassaden, den Treppenhäusern und den Fenstern. Das gesamte Bauvorhaben Kantquartier wurde von der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) unter dem Programm „Effizienzhaus Denkmal“ mit einer Summe von rund 1,8 Millionen Euro gefördert. Im Rahmen dieses Programms wurden der Giebel und die hofseitige Fassade der Wilhelmstraße 5 sowie der Giebel der Kantstraße 11 mit einem Wärmedämmverbundsystem versehen, alle Wohnungen

haben neue Fenster und gedämmte Fensterleibungen erhalten. Um den Wärmeschutz nachhaltig zu verbessern, wurden die obersten Geschossdecken mit einer Dachbodendämmung versehen.

Zusätzlich aufgewertet wurden die größtenteils Zwei- bis Dreiraumwohnungen des Kantquartiers durch den Einbau von modernen Bädern. Die Wohnungen in der Kantstraße 15 und der Wilhelmstraße 5 haben hofseitig Balkone erhalten.

Besonders hervorzuheben ist, dass die Bauleitung und Planung des Kantquartiers bis auf wenige Ausnahmen, wie die Planung der Außenanlagen und Haustechnik sowie die Statik, bei der WHG lag. Bauleiterin und Objektplanerin Katrin Ortloff betreute das gesamte Vorhaben vom Bauantrag, über die Ausschreibung und Vergabe bis hin zur Fertigstellung. Die anvisierte Investitionssumme von 3,3 Millionen Euro konnte ebenso eingehalten werden wie die Termine zur Bauabnahme und Fertigstellung. Somit hat die WHG in dem von ihr gesetzten Kosten- und Zeitrahmen gearbeitet. Nach dem Schillerquartier ist das Kantquartier die zweite Quartiersgestaltung, die von der WHG erfolgreich in Eigenregie durchgeführt wurde.

Mit der Sanierung und Modernisierung der lange Zeit leer gestandenen Gebäude des neuen Kantquartiers leistet die Eberswalder Wohnungsbau- und Hausverwaltungs-GmbH einen wichtigen Beitrag zur Reduzierung des Wohnungsleerstandes in der Eberswalder Innenstadt. Sie wirkt damit stadtbildprägend und trägt zur Entwicklung eines attraktiven Wohnstandortes Eberswalde bei. Mit dem Kantquartier konnte die WHG Zuzug aus dem Eberswalder Umland und Berlin generieren. (red)



## Coffee to (re)go

*Aus Eberswalde kommt ein Aufruf, der ein internationaler werden könnte*

„Es ist so bequem und doch so verheerend: Der weltweit hohe Verbrauch von Coffee to go - Bechern. In Deutschland werden stündlich über 300.000 Einwegbecher <sup>2</sup> benutzt und danach weggeschmissen. Das sind drei Milliarden Stück pro Jahr“, heißt es in einer Erklärung der Hochschule für nachhaltige Energie Eberswalde HNEE. Das Problem mit seinen drastischen Umweltfolgen sei bekannt, geredet werde schon lange. Nun kam in Eberswalde zumindest auf städtischer Ebene Bewegung in die Bemühungen, eine Initiative mit nationaler wenn nicht internationaler Signalwirkung. Angeregt durch den Klimaschutzmanager der HNEE, Henning Golüke, wurden zusammen mit dem Hebewerk e.V. die Weichen für die Einführung eines Mehrweg-Pfandbechersystems <sup>1</sup> gestellt. Seit 12. Juni 2017 können bei allen teilnehmenden Praxispartnern und in den beiden Mensen der HNEE auf dem Stadt- und Waldcampus Mehrwegbecher gegen ein Pfand von 2,50 Euro genutzt werden. Das Besondere daran: Die Becher bestehen komplett aus nachwachsenden Rohstoffen, sind biologisch abbaubar und haben sich mit den

hervorragenden Produkteigenschaften als absolut praxistauglich erwiesen.

Einen eigenen Deckel mit Mundstück und eine Filzmanschette kann man optional für jeweils 1,50 Euro dazu erwerben. Mundstück und Filz bleiben aus hygienischen Gründen bei den Besitzern. Ursprung dieses Projektes bildete das Klimaschutzkonzept der Eberswalder Hochschule, das die Entwicklung der Mensen zu Nachhaltigkeitsmensen anstrebt. Die Einführung des Mehrweg-Pfandbechersystems stelle dabei eine Maßnahme mit schnellem und konkretem Erfolg dar und sei nach Angaben der HNEE längst überfällig gewesen. Die Vorstufung für ein Jahr geplante Pilotphase könne die Umweltbilanz der Stadt Eberswalde über die HNEE hinaus um ein Vielfaches verbessern, wenn sich möglichst viele Nachahmer fänden.

Jeder Bürger Eberswaldes und Gast der Stadt kann die Becher bei der Globus-Naturkost GmbH, in der Privatbäckerei Wiese und in den beiden Mensen der Hochschule kaufen, nutzen, solange er will und auch wieder zurückgeben.

Lutz Lorenz

## Ökologie im Verkehr

*Nachhaltige Gestaltung als Ziel*

Mitglieder des ökologischen Verkehrsclubs Deutschland (VCD) gründeten im Sommer die VCD-Kreisgruppe Barnim. Als Sprecher wurde Tino Kotte aus Eberswalde gewählt. Ziel der Gruppe ist es, die ökologische Verkehrswende im Landkreis voranzubringen und sich für eine umweltgerechte und sozialverträgliche Mobilität einzusetzen.

Unzureichende Informationen bei Betriebsstörungen der Bahn, zu hohe Geschwindigkeiten vor Schulen und Kitas und kaputte Rad- und Gehwege wurden bei der Gründungsveranstaltung diskutiert. Kotte dazu: „Wir wollen konstruktive Vorschläge für eine umweltfreundliche Mobilität in die politische Debatte einbringen und setzen uns, besonders für die Verbesserung des Rad-, Fuß- sowie des öffentlichen Verkehrs ein.“

Wer an Aktionen rund um nachhaltige Verkehrsgestaltung interessiert ist, sei herzlich eingeladen, sich in der Kreisgruppe zu engagieren, so Kotte. Eine Mitgliedschaft im VCD sei dabei nicht zwingend.

Kontakt: Tino Kotte, Telefon: 0163/0813296; eMail: tino.kotte@vcd-brandenburg.de.

# Eberswalder Kunststücke

Teil 2 – Das Danckelmann-Denkmal – Erinnerung an einen deutschen Forstpionier



Schon der Vater war Oberförster und so war es für die damalige Zeit nicht unüblich, dass auch der Sohn es wurde. Bernhard Danckelmann wurde sogar in einem Forsthaus geboren: im April 1831 im „Oberreimer“, dem Mittelpunkt des fürstlichen Tiergartens von Arnberg im Sauerland.

Er studierte Forstwesen in Eberswalde, anschließend Staats- und Rechtswissenschaften in Berlin. Nach Stationen als Oberförster in Jülich und Forstinspektor in Potsdam wurde er 1866 Direktor der „Höheren Forstlehranstalt Eberswalde“, dem Vorgänger der heutigen „Hochschule für nachhaltige Entwicklung“. Er reformierte die Schule, an der er einst selbst studiert hatte, richtete hier das forstliche Versuchswesen ein und gründete den Deutschen Forstverein mit. Danckelmann verfasste eine Reihe forstwissenschaftlicher und forstjuristischer Werke, bevor er als Ehrenbürger der Stadt im Januar 1901 in Eberswalde starb.

Die Statue zu seinem ehrenden Gedenken wurde nach einem Entwurf von Fritz Heinemann angefertigt und im Mai 1905 feierlich enthüllt. Die etwa lebensgroße Bronzefigur steht auf einem Granitpostament. Der Landforstmeister, der die rechte Hand in dozierender Geste erhoben hat, ist in Försteruniform mit Hut und Degen vor einem Baumstumpf dargestellt. Am Postament befinden sich Eichenlaub und der Namenszug Danckelmanns. *Heike Pankrath/Denkmaltopographie*

## Der Schöpfer: Bildhauer Fritz Heinemann

Etwa dreißig Jahre nach seinem „Model“, aber ebenfalls im Sauerland, wurde der Schöpfer des Denkmals geboren: Fritz Heinemann kam in der Neujahrsnacht 1864 in Altena zur Welt.

Er besuchte 1883–1886 die Nürnberger Kunstschule, bevor er für drei Jahre an die renommierte Berliner Akademie der Künste wechselte.

1888 stellte er erstmals auf einer Kunstausstellung in Berlin aus. Sie war für ihn so erfolgreich, dass er ein Jahr später für sechs Jahre als Lehrer an der „Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums Berlin“ tätig wurde. 1897 erhielt er auf der „Großen Berliner Kunstausstellung“ eine Goldmedaille. 1904 gewann er eine bronzene Medaille auf der Weltausstellung in St. Louis. Zwischendurch führten ihn Studienreisen 1891 nach Paris und ein Jahr später nach Rom.

Heinemann gehörte zu jenen Künstlern, die sich vom seinerzeit vorherrschenden Neubarock von Reinhold Begas und dessen Schülern mit einer tektonischen Formensprache im Sinne Adolf von Hildebrands absetzten. Einige Figuren stehen den Arbeiten von Auguste Rodin nahe. Sein Werk umfasst nahezu das gesamte bildhauerische Spektrum: Denkmäler, Grabmäler, Genrefiguren, Büsten und Kleinbronzen. Dafür wurde er mit einigen Orden geehrt, darunter dem „Roten Adlerorden“ IV. Klasse, dem zweithöchsten Verdienstorden Preußens, der vom



König verliehen wurde.

Der Bildhauer wohnte im Berliner Künstler- und Intellektuellen-Viertel-Dahlem, war verheiratet mit Alice Tonn, der Tochter eines Rittmeisters aus dem oberschlesischen Nakel. Aus der Ehe gingen zwei Töchter hervor. Verstorben am 1. Dezember 1932 in Berlin, wurde er mit einem schmucklosen Stein auf dem Friedhof in Berlin-Dahlem beigesetzt, der noch heute erhalten ist.

*Heike Pankrath  
- unter Verwendung von Wikipedia*



Herausgeber: Stadtverwaltung Eberswalde  
Baudezernat – Stadtentwicklungsamt  
Breite Straße 39, 16225 Eberswalde  
Telefon: 03334/64-618; ISSN 1436-235X

Redaktion: Stadtentwicklungsamt Eberswalde und  
Eberswalder Blitz Werbe- und Verlags GmbH  
Layout: Michael Anker  
Eisenbahnstraße 92-93, 16225 Eberswalde  
Telefon: 03334/202012, Fax: 03334/202030  
E-Mail: m.anker@der-blitz.de

Fotos: matena moments (S. 1), Medienhaus Eberswalde (S. 3, 5, 6, 7), Stadtverwaltung Eberswalde (S. 2, 3, 4, 5, 6, 8), Stadtmuseum Eberswalde (S. 4, 8), Ulrich Wes-sollek (S. 7).

Auflage: 9.200. Erscheinungsweise: viermal jährlich.  
Der „report e“ im Internet: [www.eberswalde.de/aktuell](http://www.eberswalde.de/aktuell)

Druck und Vertrieb: Eberswalder Blitz  
Werbe- und Verlags GmbH  
Telefon: 03334/20200